

# .. KÄRNTNER Ärztezeitung Newsletter

## Facharzt-Mangel auf Radiologie betrifft das ganze Klinikum

In jedem Krankenhaus ist die radiologische Abteilung eine Schlüsseleinrichtung, weil sie mit ihren diagnostischen und zunehmend auch therapeutischen Leistungen in die Patientenversorgung der meisten Abteilungen intensiv eingebunden ist. Kommt es hier wegen Personalmangels zu Verzögerungen, leidet auch der Ablauf in diesen Ab-

teilungen. Die Abgänge von der Abteilung für Radiologie im Klinikum in andere Häuser und Pensionierungen von Schlüsselpersonal in den letzten Jahren haben kaum schließbare Lücken hinterlassen. Wir zeigen hier die Folgen auf, die sich für Patientinnen und Patienten, aber auch die verbliebenen Ärztinnen und Ärzte daraus ergeben.



### KOMMENTAR



Dr. Petra Preiss, Kurienobfrau, ÄK-Vizepräsidentin.

### Was ist in den Spitälern wirklich los

Eine wichtige Forderung der Kärntner Spitalsärztinnen und Spitalsärzte lautet: Mehr Ehrlichkeit in der öffentlichen Darstellung der Bedingungen in den Landes Spitälern.

Wir erwarten von den gesundheitspolitischen Verantwortlichen einen aufrichtigen und offensiven Umgang mit der Tatsache, dass das ärztliche Personal an manchen Abteilungen am Limit ist. Viele Ärztinnen und Ärzte kämpfen täglich mit Personal- und Bettenmangel. Es wird ihnen ein Leistungspensum abverlangt, das kaum mehr zu bewältigen ist und in dieser Drucksituation ist es schwierig, das medizinische Angebot aufrecht zu erhalten.

Diese Umstände führen dazu, dass manche Ärztinnen und Ärzte die Versorgung nicht mehr in jener Qualität gewährleisten können, die sie gerne anbieten würden. Diese Sorge um die Qualität der Versorgung ist das Hauptmotiv für den Protest der Spitalsärztinnen und Spitalsärzte.

Bisher hat die Ärzteschaft darauf verzichtet, diese Problembereiche öffentlich anzusprechen.

Doch da wir feststellen müssen, dass Landesregierung und KABEG kaum und zu wenige Anstalten treffen, wird die Ärztekammer auf die Brennpunkte hinweisen. Die erste Meldung über Versorgungsprobleme betrifft die Radiologie im Klinikum Klagenfurt.



Präsident Dr. Markus Opriessnig

## Probleme erkennen, Lösung erarbeiten

Eine gute Gesundheitsversorgung auf hohem Niveau, wie wir sie anstreben, hängt von einer guten Zusammenarbeit zwischen den niedergelassenen Ärzten und den Spitälern ab. Die beiden sind kommunizierende Gefäße. Gibt es im einen Bereich Probleme, hat das direkte Auswirkungen auf den anderen.

Es liegt daher auch im dringenden Interesse aller niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte, dass die Arbeitsbedingungen in den Krankenhäusern eine erfolgreiche therapeutische Arbeit im Sinne der Patienten ermöglichen.

Die gesamte Ärzteschaft in Kärnten hat daher ein großes Interesse, dass Problembereiche erkannt und Lösungen gefunden werden.

Die Personalnot auf einzelnen Abteilungen wird man nur beheben können, wenn die Bedingungen so attraktiv sind, dass sich ausgebildete Fachärztinnen und Fachärzte für die offenen Stellen bewerben und dass junge Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung hier absolvieren wollen.

Diese Wettbewerbsfähigkeit müssen die Kärntner Landesspitäler aufweisen, damit die Qualität der Versorgung der Patienten dauerhaft gesichert werden kann.

Andere Bundesländer, wie die Steiermark oder das Burgenland, haben hier wichtige Initiativen gesetzt. Kärnten hat daher einen Nachholbedarf. Es ist zu hoffen, dass die Kärntner Landesregierung diese Herausforderung erkennt und Maßnahmen setzen wird. Die Kärntner Ärzteschaft wird hier eine längere Untätigkeit nicht akzeptieren.

# Weil Ärzte fehlen, werden Patienten abgewiesen

**Wegen des Fachärztemangels an der Radiologie im Klinikum müssen seit dem Vorjahr PatientInnen abgewiesen werden. Viele früher im Klinikum durchgeführten Untersuchungen wie Krebsnachsorge-CTs und Ultraschall wurden zu den niedergelassenen RadiologInnen ausgelagert.**

Das wiederum führt dort zu Überlastung, Wartezeiten und Bedarf an zusätzlichen ärztlichen Leistungen. Mittelfristig wird diese Situation einen weiteren Abstrom von Radiologinnen und Radiologen aus den Krankenhäusern nach sich ziehen.

### Tagespläne zeigen Lücken

Die einsatzbereiten und im Nehmen offenbar recht zähen ÄrztInnen in Ausbildung helfen mit, die – laut internen Auskünften – circa sechs fehlenden FachärztInnen zu ersetzen, was natürlich im Sinne ihrer Ausbildung problematisch ist. Danke euch allen. Die Tagespläne der Radiologie zeigen diese Lücken, vielfach steht nicht einmal ein Name in der Facharztspalte für die Arbeitsplätze. Die verbliebenen FachärztInnen zerreißten sich oft zwischen mehreren Arbeitsplätzen, versorgen die riesige Anzahl an Tumorboards und Besprechungen, vidieren und helfen den Jungen. Die Nachtdienste werden von den FachärztInnen als äußerst anstrengend und arbeitsreich beschrieben. Danke euch ganz besonders.

Pensionsantritte sind kurzfristig möglich. Stellen in anderen Krankenanstalten und in einem Institut sind bereits frei und werden auch in Zukunft frei werden. Weitere Abgänge hochqualifizierter FachärztInnen sind daher zu befürchten.

### Befundung teuer ausgelagert

Drei Tage pro Woche werden CT-Befunde aus einem Gerät teleradiologisch, das heißt durch Datenübertragung, gegen Bezahlung von einem Schweizer Institut erstellt. Diese nicht ganz billigen Befunde werden dann teilweise von Radiologen aus dem Klinikum nachbefundet, ein Teil der zuvor ausgelagerten Leistungen musste wieder zurückgeholt werden.

Was es für PatientInnen bedeutet, sich auf

Terminsuche für dringend benötigte Untersuchungen zu machen, weiß man. Wie sehr Abläufe im Krankenhaus erschwert werden, weil PatientInnen sich nach auswärtig durchgeführten Untersuchungen erneut selbst um einen Besprechungstermin kümmern müssen, ist auch klar.

### Nachtdienste des Primars

Der sehr engagierte neue Abteilungsvorstand hätte, wie man sieht, mit den Kernaufgaben eines Primarius sicher genug zu tun. Aufgrund der angespannten Personalsituation ist er aber auch, bis hin zur Ableistung von Nachtdiensten, im täglichen operativen Geschäft der Abteilung stark beschäftigt.

Wir wünschen ihm und seinem Team Durchhaltevermögen und gute Nerven und hoffen fest auf eine Besserung der Situation an dieser so wichtigen Abteilung der medizinischen Zentrale des Landes Kärnten.

Darf man postulieren, dass in der Vergangenheit möglicherweise irgendwelche Managementfehler gemacht wurden, aus denen man etwas für die Zukunft lernen könnte?

Nein? Wusste ich doch. Alles schicksalshafte Verläufe.

P. Preiss



shutterstock.com

# Desaster in letzter Minute verhindert

**Betriebsintern ist bekannt, wie knapp ein wichtiger Teilbereich der radiologischen Abteilung im Klinikum im Dezember 2023 an einer echten medizinischen Katastrophe für Kärnten vorbeigeschrammt ist. Die Angiographie der Interventionellen Radiologie stand personell kurz vor der Auflösung.**

## Was geschieht dort?

Es werden Interventionen an den Gefäßen wie Embolisierungen von Aneurysmen, Implantationen von Gefäßprothesen, Gefäßdehnungen und Stents, Thrombektomien z.B. bei Schlaganfällen und Blutstillung (Coiling) bei inneren Blutungen durchgeführt, die den Patienten schwere Operationen ersparen und auch häufig bessere Ergebnisse als Operationen bieten. Viele dieser Eingriffe sind akut durchzuführen und lebensrettend oder ermöglichen bei rechtzeitiger Durchführung bei Schlaganfällen eine vollständige neurologische Erholung oder deutliche Symptominderung. Diese Eingriffe stellen einen wesentlichen Fortschritt der Medizin dar, in den letzten Jahrzehnten hat hier eine unglaubliche Entwicklung stattgefunden.

Aufgrund unfassbar zäher Verhandlungen über die Bedingungen für die Schaffung eines Departments hatten alle drei verbliebenen interventionellen Radiologen bereits gekündigt oder standen unmittelbar davor. Der neue Abteilungsvorstand hätte somit mit 1.1.2024 eine Abteilung mit einem einzigen Interventionell ausgebildeten Kollegen übernehmen müssen, der wohl auch bald gekündigt hätte. Die 24-h/365 Tage Rufbereitschaft wäre mit 31.12.2023, 24.00 Uhr, mangels verfügbaren ärztlichen Personals weitgehend eingestellt worden.

## Auf dem Markt nicht verfügbar

Kolleginnen und Kollegen mit dieser Qualifikation sind auf dem Markt praktisch nicht verfügbar. Verhandlungen zum Ausfliegen der entsprechenden Patienten in andere Bundesländer waren zu dem Zeitpunkt bereits im Laufen, die Verfügbarkeit auswärtiger Ressourcen und die Begeisterung der potentiellen Empfängerabteilungen waren beide enden wollend. Was ein Transfer in ein anderes Bundesland für einen akuten Schlaganfallpatienten bedeuten kann darf man sich gar nicht erst vorstellen!

Am 30.12.2023 wurde in der Angiographie-Suite (es wurde unmittelbar davor ein Notfall versorgt) in allerletzter Minute ein **handschriftlicher** Vertrag zwischen dem KABEG-Vorstand und dem zukünftigen Leiter der Einheit abgeschlossen, der dem Kollegen, der schon im Klinikum seine Abschiedsrunde gedreht hatte, soweit entgegenkam, dass der Fortbestand der Interventionellen Angiographie gesichert werden konnte. Die Beteiligten, insbesondere die Kolleginnen und Kollegen an jenen Abteilungen, die die zukünftige operative Versorgung oder das Ausfliegen der Patienten hätten übernehmen müssen, wischten sich erleichtert den Schweiß von der Stirn. Desaster abgewendet.

## Guter neuer Start

Erfreulicherweise wird berichtet, dass es heute eine exzellente Zusammenarbeit mit dem neu aufgestellten Team der Interventionellen Angiographie gibt und dass sich interessierte junge Kollegen für das Team finden, mit denen die Zukunft auf eine gute, breite Basis gestellt werden kann. Ende gut, alles gut?

Sollen wir daraus als Spitalsärzteschaft etwas lernen? Kündigen, um Druck zu machen? Das kann wohl nicht der Weg sein.

P. Preiss



**An die Landesregierung:**  
**WIR MÜSSEN REDEN!**  
**Wie machen wir die Landesspitäler wieder konkurrenzfähig?**

**Es geht um die Qualität der Versorgung der Patienten!**

Kärntner Spitalsärzte für ein faires Grundgehalt.

WIR SIND ES WERT



RASCHEN TERMIN VEREINBAREN!

## IMPRESSUM NEWSLETTER

**Medieninhaber:** Alleiniger Medieninhaber (Verleger) ist die Ärztekammer für Kärnten, Körperschaft öffentlichen Rechts, 9020 Klagenfurt/WS, St. Veiter Straße 34.

Tel.: 0463/5856-20, Fax: 0463/5856-65, E-Mail: [presse@aekkt.n.at](mailto:presse@aekkt.n.at)  
**Homepage:** [www.aekkt.n.at](http://www.aekkt.n.at)

**Fotos** beigestellt von shutterstock.com und der Ärztekammer.



# Intensiver Wettbewerb

Wer sich im Internet die Stellenanzeigen für Fachärztinnen- und -ärzte für Radiologie nur in Österreich ansieht, erkennt in welchem intensiven Wettbewerb sich die Kabeg befindet. Dabei zeigt sich, wie dringend notwendig ein konkurrenzfähiges Gehaltsschema für den Kabeg-Spitalsverbund und für die geistlichen Krankenhäuser in Kärnten ist. Die Kabeg hat noch im Herbst auch auf ihrer Homepage nach FachärztInnen für Ra-

diologie gesucht. Derzeit findet man solche offiziellen Stellenausschreibungen der Kabeg in diesem Fachgebiet nicht. Es gibt eine doppelte Herausforderung. Einerseits gilt es, das derzeit bestehende Team, das Großartiges leistet, zusammen zu halten und andererseits, möglichst rasch Verstärkungen zu finden. Angesichts der intensiven Konkurrenz ist dies eine schwierige Aufgabe.

## Gesundheitssystem wird belastet

Wenn die Radiologie im Klinikum sich wegen Personalmangels gezwungen sieht, eine große Zahl von Untersuchungen, die sie jahrelang selbst durchgeführt hat, auszulagern, bedeutet dies eine erhebliche Belastung für das ambulante Gesundheitssystem.

Damit gerät aber das komplexe Vergütungsschema der ÖGK und die niedergelassenen Radiologen an gewisse Grenzen. Denn die ÖGK sieht für viele Untersuchungen (z.B. Ultraschalluntersuchungen), die jetzt zusätzlich nachgefragt werden, Limitierungen vor.



## Ein Jahr auf versprochene Änderungen gewartet:



**NICHTS ist passiert!**

## KÄRNTNER SPITALSÄRZTINNEN und SPITALSÄRZTE FORDERN:

- › Kärntner Spitäler müssen wieder konkurrenzfähig werden, damit Qualität der Versorgung gesichert wird.
- › Faire Vorrückungsregeln für Fachärzte!
- › Faire Grundgehälter für junge Ärztinnen und Ärzte!
- › Faire Arbeitsmodelle für ältere Ärzte, damit sie möglichst lange in den Spitälern für Patienten zur Verfügung stehen

